Nr. 115. Mittwoch 21. Mai 1902. 14. Jahrgang.

General Anzeiger

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2938 Mk. 1.80 pro Quart. excl. Bestellgeld.
Insertions-Preis pro 5gesp. Petitzeile 20 Pf.; auswärtige Anzeigen 30 Pf.; Reklamen 75 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachrichtstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen.
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter" und „Der Bauernfreund".

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Lecke (Politik, Theater, Feuilleton 2c.)
Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft),
Alfred Gensch (Inseratentheil),
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachrichtstraße, Treppe II
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 312. —

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Neueste Ereignisse.

König Alfons XIII. von Spanien, der am Sonnabend den Eid auf die Verfassung leistete, ist vom Kaiser zum Chef des 3. Magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 66 ernannt worden.

Während der Krönungsfeierlichkeiten in Spanien haben Anarchisten nach dem Leben des jungen Königs getrachtet.

Der Ministermörder ist, laut Meldung aus Petersburg, hingerichtet worden; in Wilna hat ein Attentat auf den Gouverneur stattgefunden.

Die Engländer haben in China wieder eine Intrigue zu Wege gebracht.

In Amerika haben sich zwei schreckliche Katastrophen durch Wirbelsturm und Explosion ereignet.

Friedrichs des Großen Beziehungen zu Amerika.

* **Halle**, 20. Mai.

Der Kaiser hat bekanntlich während der Amerikareise seines Bruders, des Prinzen Heinrich, der Beziehungen seines großen Ahns zu den Vereinigten Staaten von Amerika erwähnt. Wie auch schon mitgetheilt wurde, hat dieser Tage ein Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser und dem Präsidenten Roosevelt stattgefunden, indem Ersterer dem Volk der Union ein Geschenk anbot, das auf einem öffentlichen Platze der Bundeshauptstadt Washington errichtet werden soll, eine Broncestatue des „alten Fritz". Dieses Denkmal ist dazu bestimmt, Zeugniß abzulegen für die freundschaftlichen Beziehungen, die augenblicklich zwischen den beiden Ländern und Völkern obwalten, und zugleich die Erinnerung an die Beziehungen zwischen Friedrich dem Großen und Amerika wieder aufzufrischen. Diesseits wie jenseits des Atlantischen Ozeans wird dabei Wunsch und Hoffnung laut, daß die gute Absicht des Kaisers sich verwirklichen. Wir haben ferner bereits erwähnt, daß nach Roosevelts Entscheidung die Statue in der neuen Kriegsschule zu Washington aufgestellt werden soll.

Angemessen und zeitgemäß erscheint es, in kurzen Worten die geschichtliche Begründung dieser guten und freundschaftlichen Beziehungen klarzulegen. Wir thun dies nach Erläuterungen der „Münch. N. N." Das Blatt schreibt: „Friedrich der Große wünschte seinen früheren Bundesgenossen, den Engländern, die ihn in einer äußerst kritischen Periode, gegen Ende des siebenjährigen Krieges, schmählich und unverdient im Stich gelassen hatten, alles Ueble und verfolgte daher den späteren Unabhängigkeitskrieg der Amerikaner mit großem Interesse, ja, er trat praktisch ein und leistete den Amerikanern einen guten Dienst, indem er 1777 den von England gemietheten Söldnern aus dem Ansbachischen, aus Hanau und Zerbst den Durchgang durch seine Staaten versagte. Es waren dies über 10000 Mann, deren Ueberführung nach Amerika durch dieses Verbot um mehrere Monate verzögert wurde. Der englische Oberkommandierende Lord Howe wurde durch das Nichterscheinen dieses Korps daran verhindert, die noch gar nicht organisierten Truppen der Amerikaner in ihrem Hungerlager zu Valley Forge anzugreifen, die Amerikaner gewannen Zeit, was für sie in dieser kritischen Periode ihres Befreiungskampfes vielleicht mehr als einen Sieg bedeutete.

Der alte Fritz hielt es zwar nicht für opportun, die neu entstandene amerikanische Republik noch vor Frankreich anzuerkennen; immerhin folgte er sofort nach, nachdem die Franzosen vorangegangen waren, und bereits 1784 schloß er einen wirthschaftlichen Freundschaftsvertrag mit dem jungen Staatswesen ab. Der preußische Gesandte im Haag, v. Thulemeier, eröffnete nämlich dem amerikanischen Agenten John Adams, dem späteren zweiten Präsidenten, der König von Preußen glaube, da seine Unterthanen amerikanischen Tabak und andere Artikel nöthig hätten, während die Amerikaner schlesische Leinwand und etliche andere preußische Erzeugnisse brauchen könnten, so werde eine Uebereinkunft zwischen beiden Völkern für beide Theile vortheilhaft sein. Dies leuchtete den Amerikanern ein, und es kam ein Handelsvertrag auf der Basis der Reziprozität, die jetzt wieder so oft erwähnt wird, zu Stande. Beide Staaten versprachen, sich gegenseitig in Bezug auf gewisse Waaren die Rechte der meistbegünstigten Nationen einzuräumen.

Als Nachtrag wurden dem Vertrage (1785) noch einige Paragraphen beigefügt, in denen der Grundsatz „frei Schiff, frei Gut" anerkannt und der Begriff „Kriegskontrebande" festgestellt wurde. Hiermit wurde die Grundlegung eines neuen Seerechtes begonnen und zum ersten Mal die Abschaffung der Kaperei befürwortet. Die drei amerikanischen Delegaten Franklin, Jefferson und Adams, deren Namen in der amerikanischen Geschichte zu den allerersten gehören, waren über diese Uebereinstimmung hocherfreut und meinten, „durch die Genehmigung des großen alten Königs würden die Lehren, die in diesen Artikeln enthalten seien, mehr Einfluß gewinnen, als durch die Schriften des berühmtesten griechischen Philosophen Plato."

Vielleicht noch werthvoller waren aber die Dienste, die ein früherer Offizier des alten Fritz, der Baron v. Steuben, den Amerikanern im „Revolutionskriege" leistete. Der große König hat ihn zwar nicht nach Amerika entsandt, Steuben ging auf eigene Gefahr und auf Veranlassung des französischen Ministers Beaumarchais, aber es ist nicht zu leugnen, daß er die gute preußische Schule, die berühmte eherne Zucht und Disziplin der Preußen nach Amerika verpflanzte, und daß er dort immer vornehmlich als Offizier des großen Königs galt. Die Tausende, die Steuben bei seiner Landung in Neuengland jubelnd empfingen, hielten ihn direkt für einen Abgesandten Friedrichs. Steuben wurde der Organisator und Instruktor der eben erst gebildeten amerikanischen Armee, er erhielt später den Titel Generalinspektor, brachte Ordnung in das Chaos und führte Mannszucht ein, worauf auch das schon geschwundene Vertrauen auf die eigene Kraft bei den Amerikanern zurückkehrte. Die von ihm verfaßten Regulative des „blauen Buches" genossen im amerikanischen Heer ein Ansehen wie in der deutschen Armee das Exerzierreglement oder „Der kleine Waldersee". Der berühmteste Feuilletonist, den Amerika gehabt hat, der liebenswürdige W. Irving, entwirft von seiner Thätigkeit ein höchst anschauliches Bild, wie er drillte und Evolutionen aller Art einübte, wie er den Leuten das Putzen und Instandhalten der Gewehre selber zeigte, ihnen die Griffe beibrachte, und wie er einen Stamm leistungsfähiger Adjutanten und Instruktoren auferzog, deren tüchtige Ausbildung den Krieg entschied. „Steuben", sagt der bedeutende oben genannte Schriftsteller, „hatte bei seinem oft schroffen Wesen ein gutes und großmüthiges Herz, das ihn bald zum Liebling der Leute wie der Offiziere machte. Seine Disziplin nahm auf ihre Lebensbedürfnisse Rücksicht, er prüfte, wie sie von den Aerzten behandelt würden und sah auf ihre Verpflegung. Er war selbst ein Beispiel der Regelmäßigkeit des Systems, das er durchführte. Mit Tagesanbruch nahm er seine Tasse Kaffee zu sich, während ihm ein Diener die Frisur machte. Ein paar Minuten darauf saß er völlig „propre" im Sattel. Er verstand seine Taktik der Beschaffenheit des Bodens anzupassen. Die Armee erwarb sich allmälig eine geeignete Organisation und begann wie eine große Maschine zu arbeiten, und Washington fand in dem Baron einen intelligenten, uneigennützigen, treuen Helfer, der des Ordens (Pour le mérite), den er stets trug, wohl würdig war." Wir wollen noch kurz erwähnen, daß Steuben 22 Jahre im Dienste des alten Fritz gestanden hat und Stabskapitän und Flügeladjutant gewesen war. In Amerika fehlte es ihm nicht an Feinden und Neidern, manche Kabale wurde gegen ihn angesponnen; sein Werth ist erst später — nach seinem Tode, wie bei so vielen großen Männern — voll gewürdigt worden. Der Kongreß schenkte ihm einen goldenen Säbel als Anerkennung seiner Dienste, und vier Staaten bewilligten ihm große Landschenkungen. Mehrere Denkmäler sind ihm errichtet worden, und die Stadt Steubenville in Ohio verewigt seinen Namen.

Großen Haß gegen Deutschland erregte in den Vereinigten Staaten das Auftreten der im englischen Solde stehenden deutschen Truppen, die unter den Kollektivnamen „Hessen" gefaßt wurden. Ein Gegengewicht hierzu bildete das oben geschilderte freundliche Entgegenkommen des großen Friedrich und die Wirksamkeit des Barons v. Steuben. Wir wollen aber nicht vergessen, daß unter den deutschen Immigranten des 18. Jahrhunderts viele tüchtige Männer auftauchten, die freiheitsbegeistert für die junge Republik gegen England kämpften und ihren Dank für die Gastfreundschaft dadurch abtrugen, daß sie ihr Leben einsetzten und zum Theil auch hingaben. Zu diesen gehörte der Herr v. Kalb, ein deutscher Bauernsohn aus dem Fränkischen, der es in früher französischem Dienst bis zum Obersten gebracht hatte und in der Schlacht fiel, sowie der Sohn des evangelischen „Patriarchen" Mühlenberg, der den Talar des Geistlichen abwarf und Soldat wurde. Die nach Steuben'schem Rezept angeordneten Bajonetangriffe des Letzteren gehören zu den glänzendsten Episoden des Unabhängigkeitskrieges. Endlich sind aber noch der pfälzische General Herkheimer und die deutschen Bauern der Mohawk- und Schoharielthäler zu erwähnen, die in dem überaus blutigen Ringen bei Oriskany die Seneka-Indianer ausrotteten und den Engländern eine solche Schlappe beibrachten, daß die Uebergabe bei Saratoga erfolgte, die mit der späteren Uebergabe bei Yorktown den ganzen Krieg entschied."

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 19. Mai. (Hofnachrichten.) Heute Vormittag fand in Potsdam die Feier des Stiftungsfestes des Lehrinfanterie-Bataillons auf dem Platze vor dem Neuen Palais statt. Außer dem Kaiser nahmen an der Feier theil die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses, Prinz Paribatra von Siam, der russische Botschafter Graf von der Osten-Sacken und die Herren der Botschaft, die fremdherrlichen Militär- und Marine-Attachés, Reichskanzler Graf v. Bülow, die Ober-Hof- und Vice-Ober-Hofchargen, die Minister v. Wedel und Goßler, die Kabinetschefs, Generaladjutanten, Generale à la suite und Flügeladjutanten, der Kommandirende General des Gardekorps v. Keisel, die Chefs des Generalstabes der Armee und des Admiralstabes sowie die Spitzen der Potsdamer Civilbehörden. Hof- und Garnisonprediger Kessler

Sein Recht.

Roman von Marie Diers.

24] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Joachim trat ein und blieb schüchtern auf der Schwelle stehen. Die Gräfin musterte auf dem Eßtisch eine Menge Stoffe und wurde dabei fortwährend von Hans gestört, der mit einem Plan von Berlin herumlief, um sich zu orientieren, wie er sagte, was ihm aber unglaublich schwer fiel. Nicht weit vom Fenster saß Herr von Tostedt mit seiner Zeitung, über die hinweg er aber viel mit seiner Schwester sprach. Vera stand neben der Tante.

„Da ist er ja 'mal wieder!" schrie Hans und sprang auf ihn zu. Und bei seinem kameradschaftlichen Händedruck, in dem wirklich ein Theil Gutmüthigkeit lag, empfand Joachim, wie ihm auch von Hans die Trennung schwer wurde.

„Ich wollte Adieu sagen, Hans", sagte er leise, und dann trat er näher und machte eine tiefe Verbeugung vor der Gräfin. Sie sah freundlich auf, und als er etwas von Danksagung für die erwiesene Güte hervorstammelte, streichelte sie ihm gütig die Wangen, aber sie war heute etwas hastig und zerstreut und wandte sich bald den Stoffen wieder zu.

Aber Tostedt hatte die Zeitung sinken lassen. Alles in ihm brannte und zitterte, er hätte seiner Schwester zurufen mögen: Fühlst Du denn nicht, wer vor Dir steht? —

Und jetzt stand dieser Knabe auch bei ihm und machte ihm seinen Diener, tief und respektvoll. Tostedt wollte etwas sprechen und wußte doch nicht, was.

Endlich sagte er: „Laß nur, mein Junge, von mir brauchst Du keinen Abschied zu nehmen, ich bleibe ja hier." Er sagte es nicht für den Knaben, nein, vielmehr sich selbst zum Trost: ich bleibe ja hier, in Deiner Nähe, ich will meine Hand immer über Dich halten. —

Aber Joachim verstand nichts von dieser stummen Sprache, gleichsam von den Worten zwischen den Zeilen. Und da erbäte auch schon wieder Hans' Stimme:

„Na, Jochim, was wird nun aus Dir? Gehst Du wieder in die Dorfschule?"

„Nein", sagte er, „meine Eltern wollen mich aufs Gymnasium in die Residenz schicken."

Tostedt sah rasch empor. Dann nahm er die Zeitung wieder auf. Ja — das hätte er sich ja denken müssen, — und es war doch auch recht und billig, daß die Leute das thaten.

Frau von Heydekamp wandte sich jetzt auch wieder zu ihm. „Das ist sehr nett von Deinen Eltern, mein Junge. Du wirst schon fortkommen auf der Schule. Und nicht wahr, Du schreibst uns öfter, wie es Dir geht?"

„O — wenn ich darf — gern!" sagte Joachim mit tiefem Erröthen. Dann trat er zu Vera, die sich nur mühsam beherrschte.

„Adieu, Joachim!" sagte sie.

Und während dieses kurzen Augenblickes, als sie sich so Hand in Hand und schweigend gegenüber standen, nahmen diese beiden Kinder einen stillen, wort- und thränenlosen, schweren Abschied. — — Mitten in das bange Schweigen hinein platzte noch einmal Hans' laute Stimme.

„Du, Jochim, komm mal fix her. Jeder echte Berliner kennt die Querstraßen der Friedrich-Straße auswendig. Ich will sie auch lernen, aber wo muß ich da wohl anfangen?"

Da wehrte ihm seine Mutter. „Quäle Joachim doch nicht damit, Hans, dabei kann er Dir auch nicht helfen."

Da machte der Knabe seinen Diener und ging.

* * *

Während Joachim diesen letzten Gang ins Schloß angetreten hatte, stand in der Kutscherstube Friedrich, der älteste der Söhne, vor seinem Vater. Er war heute zu einem dreitägigen Urlaub aus der Garnison herübergekommen.

Friedrich Wolfram, obgleich er eine stattliche Figur hatte, war unstreitig der häßlichste der Wolframschen Söhne, und selbst die schmucke Infanterie-Uniform mit den weißen Gardelitzen konnte ihn nur höchstens aus der Ferne etwas ansehnlich erscheinen lassen. Sein Hauptmann hatte ihn einst „das ausdruckloseste Gesicht der ganzen Kompagnie" genannt.

Heute allerdings wäre dies nicht von ihm gesagt worden, denn sein glattes, bartloses Gesicht war von einer hellen Röthe bedeckt, die Augen funkelten förmlich, und aus jedem seiner abgerissenen, stolpernden Sätze sprach die größte Erregung.

„Un ick sech' Di, Vadder, ick bün keen Kind miehr. All' Dien Jung's, Dien ölst Jung's, sünd keen Kinner miehr. Un wi verlangen Kloarheit und Rendlichkeit in ussen Kram!"

Der Vater saß auf einem Stuhl, weit vornüber gebeugt, und spielte wie in tiefen Gedanken mit seiner kurzen Tabakspfeife zwischen den weitgespreizten Knieen.

„Neg' Di doch man nich up, Fritz", sagte er endlich mürrisch. „Wat wist eigentlich? Spräk Di doch ut."

Er wußte recht gut, was sein Erstgeborener wollte, aber er mußte Zeit gewinnen und verbarg seine Verlegenheit unter brummigem Wesen.

De Sluus-Uhr (Schlaukopf), dachte er ingrimmig. Faßt mi hier richtig af, wenn keen anner to Hus is.

Frau Bertha und Lisbeth waren vor einer Weile ins Dorf gegangen, um neben anderen Besorgungen für die Wirthschaft dem Urlauber zu Ehren vom Dorfbäcker einen Kuchen zum Kaffee zu holen. Friedrich wußte wohl, daß diese Zeit die einzig geeignete zu einer Aussprache war.

„Wat ick willl, Vadder?" Dann athmete er tief, als wolle er sich sammeln, und dann polterte alles heraus, was Wuth und Ingrimm bis jetzt in ihm aufgespeichert hatten.

„Ick will Recht und Gerechtigkeit, Vadder! Joa, det will ick. Ick bin nu ut de Joahr', wo allens recht is, wat Vadder deiht. Ick kün't nich miehr ansehn un Otto ook nich. Ick hew em sproaken up de Reis'. Nee, Vadder, dat geht nich so wieder (weiter). Recht will ick un Gerechtigkeit!"

„Hest Du dat bi de Soldaten liehrt?" höhnte der Alte, aber ihm war sehr ungemüthlich dabei zu Sinn.

Der junge Mann wurde durch solchen Einwurf, besonders wenn er höhnisch war oder von der Sache, die er führte, ab-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19020521019/fragment/page=0001

hielt einen liturgischen Gottesdienst ab. — Der König von Spanien wurde vom Kaiser zum Chef des 66. Infanterie-Regiments (Magdeburg) ernannt.

— (Zum Aufenthalt des Prinzen Heinrich in Irland) wird berichtet: Der Vizekönig Carl Cadogan traf Sonnabend kurz vor Mittag von Dublin in Kingstown ein und begab sich an Bord des deutschen Flaggschiffes „Kaiser Friedrich III.", wo er den Prinzen Heinrich als seinen Gast amtlich begrüßte. Prinz Heinrich ging in Begleitung des Vizekönigs am Nachmittag bei der Viktoria-Werft an Land und fuhr mittels Sonderzuges nach Dublin weiter. Am Ufer war eine aus 100 Mann vom Kriegsschiff „Australia" gebildete Ehrenwache aufgestellt.

— (Präsident Roosevelt) hat, wie wir in der letzten Nummer bereits kurz meldeten, dahin entschieden, daß in der Angelegenheit der vom deutschen Kaiser gestifteten Statue Friedrichs des Großen kein Beschluß des Kongresses erforderlich sei und daß, weil Friedrich der Große ein großer Feldherr gewesen sei, es am angemessensten sein werde, wenn die Statue in der Nähe der neuen Kriegsschule errichtet werde, die auf dem Grundstück des Arsenals in Washington erbaut werden soll. (Vergl. den heutigen Leitartikel.)

— (Reichskanzler Graf Bülow) stattete am Sonnabend dem spanischen Botschafter in Berlin, Duato y Sichar einen Besuch ab, um diesem persönlich seine Glückwünsche anläßlich des Regierungsantrittes des Königs Alfons auszusprechen. — Das Geschenk des Kaisers für den König Alfons XIII., das Prinz Albrecht dem jungen Könige überreichen wird, besteht in einem prächtigen Degen. Der Kaiser hatte mit der Anfertigung eine Solinger Waffenfabrik beauftragt und das Prunkstück der Solinger Waffenindustrie nach seiner Fertigstellung besichtigt. Die Klinge ist eine echte Damaszener, reich mit Gold und Edelsteinen verziert und trägt eine vom Kaiser verfaßte, dem Geschenkanlaß entsprechende Widmung.

— (Aus der Festspielstadt Wiesbaden) wird der „L. N." geschrieben: „In den hiesigen Gesellschaftskreisen wird eine Angelegenheit eifrig besprochen, die geeignet ist, auch außerhalb einiges Aufsehen zu erregen. In der Festspielaufführung im königlichen Theater am Mittwoch — es wurden „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai gegeben — sah man in der großen Kaiserloge einen Herrn in der auffallenden roten englischen Uniform zur Rechten des Kaisers sitzen, der sich mit ihm häufig auf das angeregteste unterhielt. Die offizielle Auskunft über die Persönlichkeit lautete dahin, es sei der englische Colonel Saunderson. In Wirklichkeit ist dieser Colonel aber niemand anderes als — Lord Roberts, der aus dem südafrikanischen Feldzuge bekannte englische Heerführer. Es heißt, er sei vom Kaiser direkt zu den Festspielen in Wiesbaden eingeladen worden. Die Aufmerksamkeit, mit welcher ihn der Kaiser behandelte, wurde vielfach bemerkt. Was Lord Roberts zu dem Incognito veranlaßt, ist uns nicht bekannt."

— (Eine Kabinetsordre) vom 14. Mai ordnet die Errichtung eines Offizierskorps der technischen Institute an. Sie bestimmt: Die Offiziere der technischen Institute der Infanterie und der Artillerie werden zu einem Offizierkorps vereinigt. Sie erhalten als Abzeichen ihrer Zusammengehörigkeit eine gemeinsame Uniform, und zwar die der Infanterieoffiziere mit schwedischen Aufschlägen und blauen Epauletteledern und Vorstößen an den Achselstücken. Hierzu tragen die Offiziere der Institute der Infanterie zwei gekreuzte Gewehre, die der Institute der Artillerie zwei gekreuzte Kanonenrohre. Die bisherige Waffe wird weitergeführt.

— (In Bundesrathskreisen) werden die Aussichten für das Zustandekommen des Zucker- und Branntweinsteuergesetzes sowie der Vorlage betreffend die ostafrikanische Centralbahn — der Hauptgegenstände, mit denen der Reichstag sich noch zu befassen haben wird — als unglücklich angesehen; man rechnet ziemlich allgemein mit einer Vertagung der Entscheidung über diese Angelegenheiten bis zum Herbst. Ebenso glaubt man, daß es nicht möglich sein werde, das Fleischbeschaugesetz mit allen seinen Bestimmungen bereits am 1. Januar 1903, wie ursprünglich in Aussicht genommen war, in Kraft treten zu lassen, man rechnet ernsthaft mit dem 1. April 1903 als dem Zeitpunkt für die vollständige Einführung dieses Gesetzes.

— (Eine ganze Reihe hervorragender französischer Gelehrten) weilt seit Sonnabend in Berlin. Die Herren nehmen an der Tagung der Internationalen Kommission theil, welche, von allen Staaten Europas beschickt, zum Zweck einer Verständigung über das internationale Zusammenwirken auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Luftschiffahrt, vom 20. bis 25. d. Mts. in Berlin im Reichstagsgebäude ihre Sitzungen abhält. Wie man hört, werden sie an einem der Kongreßtage auch im Offizierkasino des hiesigen Luftschiffer-Bataillons als Gäste weilen, nachdem ihnen die Einrichtungen des Bataillons vorgeführt worden sind.

— (Dem Abgeordnetenhause) wird, wie die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." jetzt in Sachen der Polenfrage bestätigt, der Entwurf eines Gesetzes betreffend Maßnahmen zur Stärkung des Deutschthums in den Provinzen Westpreußen und Posen unmittelbar nach dem Pfingstfest zugehen.

— (Die 13. Generalversammlung des deutschen Bergarbeiterverbandes) ist am Sonnabend Nachmittag in Essen eröffnet worden, nachdem am Vormittag eine geheime Verhandlung der Vertrauensmänner vorausgegangen war. Anwesend sind u. A. die Reichstagsabgeordneten Bernstein und Sachse, ferner 7 Delegierte der österreichischen Bergarbeiter, Delegierte aus Belgien und Frankreich wurden erwartet. Zum Vorsitzenden wurde Sachse gewählt.

* Leipzig, 19. Mai. Der akademische Senat der hiesigen Universität hat beschlossen, daß, abgesehen von etwaigen ganz besonderen Anlässen, öffentliche theatralische Aufführungen von Studirenden der Universität Leipzig als unvereinbar mit den Zwecken und Zielen des akademischen Studiums in Zukunft nicht mehr zu gestatten sind.

* Posen, 19. Mai. Am 31. Mai erfolgt, dem „L. T." zufolge, die Belegung der durch die polnische Agitation bekannt gewordenen Städte Schrimm und Wreschen mit je 1 Bataillon Infanterie.

* Bonn, 19. Mai. An dem Stiftungsfest der Rhenoborussen werden außer dem Kaiser, die Prinzen Joachim Albrecht, Friedrich Heinrich und Friedrich Wilhelm von Preußen, die Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin und Sachsen-Weimar, der Erbgroßherzog von Baden, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg und Fürst Bismarck theilnehmen.

Rußland.

Hinrichtung des Mörders des Ministers Sipjägin.

* Petersburg, 19. Mai. Der Mörder des Ministers des Innern Sipjägin wurde, wie, nach der „Frankf. Ztg.", in russischen Kreisen verlautet, am Donnerstag hier in der Peter-Pauls-Festung gehängt. Der Hinrichtung wohnten im Ganzen etwa 50 Personen bei. Der Mörder verhielt sich bis zuletzt muthig und kaltblütig. In weiten Kreisen ist man betroffen, daß der Mörder vom Kaiser nicht begnadigt wurde, da dies allgemein erwartet wurde. Man meint, Minister Plehwe hätte dahin wirken sollen, daß das Todesurtheil nicht vollzogen werde. Als bloßes Gerücht sei verzeichnet, daß in dem im Auslande erscheinenden Organ der „russischen Umsturzpartei" Minister v. Plehwe bereits zum Tode verurtheilt sein soll. Die eine weitere Meldung besagt, ist die Vollstreckung des Urtheils an dem Hingerichteten auch amtlich bekannt gegeben worden.

Wieder ein Attentat.

* Wilna, 19. Mai. Als der Gouverneur von Wilna Generalleutnant v. Wahl verflossene Nacht gegen 12 Uhr den Cirkus verließ, feuerte ein Mann, der sich dem Gouverneur von rückwärts näherte, zwei Revolverschüsse auf ihn ab, durch die der Gouverneur an der linken Hand und am rechten Fuß Verletzungen erlitt. Der Verbrecher wurde von der Polizei mit Hilfe des Publikums dingfest gemacht; er gab, als er zu Boden geworfen war, noch einen dritten Schuß ab. Der Verhaftete nennt sich Hirsch Leckert.

Spanien.

Die Eidesleistung des Königs.

* Madrid, 19. Mai. Am Sonnabend hat die Eidesleistung des Königs stattgefunden. Aus diesem Anlaß waren die zum Parlamentsgebäude führenden Straßen von einer ungeheuren Menschenmenge besetzt. In 24 Staatswagen bewegte sich der feierliche Zug zum Gebäude der Cortes. Zur letzten saßen der König, die Königin und die Infantin Teresa. Die Ankunft erfolgte gegen ½3 Uhr. Im Saale hatten die fremden Fürstlichkeiten, das diplomatische Korps und die außerordentlichen Gesandtschaften die Tribünen besetzt, während unten im Parterre die Senatoren und Deputierten saßen. Als der König den Saal betrat, erhoben sich alle von ihren Plätzen. Der König nahm auf dem Throne Platz. Während sich auf die Aufforderung des Königs hin Senatoren und Deputierte setzten, schritt der Präsident der Deputiertenkammer zum Throne und richtete an den König die Bitte, den Eid zu leisten. Der König erwiderte: „Ich schwöre bei Gott und den Evangelien, die Verfassung und die Gesetze zu beobachten." Laute Zurufe der Versammlung folgten diesen Worten des Königs. Darauf verließ der feierliche Zug das Parlamentsgebäude und setzte sich nach der Kirche S. Francisco el Grande in Bewegung, wo ein Tedeum stattfand. Auch auf diesem Wege hielt eine gewaltige Menschenmenge die Straßen besetzt. Truppen bildeten Spalier.

Das Amtsblatt veröffentlicht eine Proklamation des Königs an die Armee und die Marine, worin der König sagt: „Zu dem Augenblicke, wo ich selbst das Kommando über Armee und Marine übernehme, erfüllt ich eine Pflicht, die meinem Herzen hohe Befriedigung gewährt. Als König, als General, als Spanier und als Soldat begrüße ich Euch. Tapferkeit, Muth, Energie, Ausdauer, Disziplin, Patriotismus, alles das besitzt Ihr zum Wohle und Gedeihen des Vaterlandes. Ich werde Euch stets nahe sein und werde in den Augenblicken der Gefahr stets bei Euch sein. Die Geschichte wird von mir sprechen, wenn sie von Euch handelt. Erfüllt immer Eure Pflicht zur Erhöhung des Glanzes der Nation und Ihr könnt auf die Liebe Eures Königs rechnen."

Die „Gaceta de Madrid" veröffentlicht einen an den Ministerpräsidenten Sagasta gerichteten Brief der Regentin, in welchem sie sagt, da der Augenblick gekommen sei, in dem sie die Regentschaft niederlege, fühle sie das lebhafte Bedürfniß, dem spanischen Volke ihren Dank für die Ergebenheit auszusprechen, die vor allen Klassen der Bevölkerung entgegengebracht worden sei. Sie hoffe, daß die Nation fortfahren werde, auch ihren jungen König zu unterstützen und sie bitte Gott, ihren Sohn zu beschützen, damit es ihm gelinge, sein edles Volk glücklich zu machen, welches er heute zu regieren beginne.

Anarchistische Verschwörung.

Wie die Blätter melden, ist man einer anarchistischen Verschwörung auf die Spur gekommen. Bei den verhafteten Personen, unter denen sich ein Student der Medizin, ein Setzer, ein Tischler und ein Maurer befinden, wurden 9 Dynamitpatronen vorgefunden. Der Untersuchungsrichter, welcher mit der Sache betraut ist, bewahrt vollkommenes Stillschweigen. In dem Laboratorium der Genietruppen ist eine Analyse der Explosivstoffe vorgenommen worden. — Ueber die Verschwörung gegen den König erfährt die Pariser „Agence Havas": Es wurden 6 Anarchisten verhaftet, darunter ein gewisser Gabriel Lopez, Diener in dem Bureau einer Versicherungsanstalt in der Straße San Geronimo, wo er auch festgenommen wurde. Die Polizei fand bei ihm ein Dynamitpatronen enthaltendes Packet; Lopez behauptet, dasselbe von einem anderen Anarchisten erhalten zu haben, mit dem Auftrage, beim Vorüberfahren des königlichen Wagens eine Patrone zu schleudern. Die Verhafteten leugnen sämmtlich nicht, anarchistische Ideen zu haben. Ihre langen Erklärungen werden nicht mitgetheilt.

Großbritannien.

Der Krieg in Süd-Afrika.

* London, 19. Mai. „Daily Telegraph" berichtet, der „Magdeb. Ztg." zufolge, aus Brüssel: Die Transvaaler Legation behauptet, die Vertreter der Buren in Vereeniging würden den direkten unentgeschränkten telegraphischen Meinungsaustausch mit Krüger hinsichtlich der Friedensbedingungen nochmals verlangen und ihn zur Bedingung für weitere Unterhandlungen machen. In dem jüngst hier eingegangenen Bericht erklärt Botha, die Buren seien im Stande, den Krieg mindestens noch drei Jahre fortzusetzen. — Eine Brüsseler Depesche des „Daily Express" besagt, in Burenkreisen verlaute, daß Steijn, Wessel und Delarey hinsichtlich der Unabhängigkeitsfrage eine unnachgiebige Haltung aufrechterhalten; Botha, Schalk Burger, Reitz und Lukas Meyer befürworteten dagegen die Unterwerfung. Es wird geglaubt, letztere Partei werde schließlich die Oberhand in Vereeniging erlangen.

Die „Times" meldet aus Pretoria: In Vereeniging sind 160 Buren versammelt, welche fast alle wohlbekannt sind. Welches Ergebnis auch immer die Beratungen der Buren haben werden, das Ende des Krieges ist jedenfalls nicht mehr entfernt. (?) Die Zusammenkunft in Vereeniging wird wahrscheinlich die bedingungslose Uebergabe auf verschiedenen Punkten des Kriegsschauplatzes zur Folge haben und dadurch wird eine große Anzahl von Truppen verfügbar werden für die Bezirke, die sich noch nicht unterworfen haben.

Minister Chamberlain hielt in Birmingham wieder eine Rede. Er sagte u. a., er wünschte, er könnte der Versammlung sagen, daß der Krieg seinem unmittelbaren Ende entgegengehe und der Friede gesichert sei; er sei voller Hoffnung, aber er sei nicht sanguinisch. Er wisse, daß die Mehrheit Derjenigen, die gegen die Engländer kämpften, nur den Wunsch hegten, mit ihnen zusammenzuwirken, um dem Lande Frieden und Wohlfahrt wieder zu geben, aber in der Vergangenheit sei die Verwirklichung von Frieden und Wohlfahrt durch die Führung unversöhnlicher Männer veranlaßt worden. Es sei möglich, daß wieder einige Vorschläge gemacht werden, welche die Regierung durchaus die Pflicht habe, abzulehnen. Man möge versichert sein, daß, so lange diese Regierung am Ruder sei, der Fehler von Majuba nicht wiederholt werde. Die Regierung habe bereits ihre Absichten bezüglich der zukünftigen Regierung und Regelung der Verhältnisse des Landes kundgegeben und werde von diesen nicht abweichen. Einzelheiten seien natürlich auf Wunsch weiterer Auseinandersetzung vorbehalten, die Grundzüge aber seien für alle Zeit festgestellt.

Asien.

Das englisch-chinesische Eisenbahnabkommen und die Mächte.

* Peking, 19. Mai. Das zweite Eisenbahnabkommen, welches der englische Gesandte Satow mit Yuanschikai neben dem auf die Rückgabe der Bahnlinie Peking—Schanhaikwan an die Chinesen bezüglichen Abkommen geschlossen hat, bisher jedoch geheim gehalten wurde, wird nunmehr bekannt; es nützt auf eine allgemeine Opposition der Mächte. In den einleitenden Worten wird erklärt, es handle sich um ein Abkommen zu Gunsten der Staatseinnahmen und für die Interessen der Aktionäre der Peking—Schanhaikwan-Eisenbahn. Die Widersprüche erregenden Bestimmungen besagen, daß alle Eisenbahnen, die von jetzt ab innerhalb einer Entfernung von 80 Meilen von der bestehenden Linie errichtet werden, von der Verwaltung der nördlichen Eisenbahnen gebaut werden sollen und von keiner auswärtigen Macht kontrolliert werden dürfen. Rußland betrachtet den Weiterbau der Eisenbahn von Peking nach der Großen Mauer als in seine Sphäre fallend. Ferner werden amerikanische und französische Projekte von Bahnbauten zwischen Tientsin und Paotingfu durch das Abkommen getroffen, ebenso das deutsche Syndikat, welches die Konzession für den Bahnbau Schantung-Tientsin besitzt. Diese und andere Pläne sind durchkreuzt, wenn das Abkommen in Kraft tritt. Der russische Gesandte erhob Einspruch bei der chinesischen Regierung und machte ernste Vorhaltungen darüber, daß sie das Abkommen unterzeichnete, ohne Rußland zu befragen. Die Vertreter der anderen Mächte setzen sich mit ihren Regierungen ins Benehmen. Die Russen erklären, sie würden die Mandschurei nicht räumen und die Eisenbahnlinie nach den Chinesen nicht zurückgeben, wenn England, wie die Russen sagen, auf diesem Versuch bestehe, die Eisenbahnen Nordchinas unter seine Kontrolle zu bekommen.

Die Kaiserin erließ ein Edikt, in welchem sie Yuanschikai und Huputen einen Verweis dafür ertheilt, daß sie das Eisenbahnabkommen mit England unterzeichnet haben und in welchem dem Censoratsamte aufgetragen wird, eine für die betreffenden Beamten angemessene Strafe festzusetzen. Das Edikt sei das Ergebnis von Vorstellungen seitens Rußlands.

Aus der Umgebung.

* Merseburg, 18. Mai. (Schwerer Unfall.) Am Freitag Abend gegen 7 Uhr versuchte der Maurerlehrling Strich aus Corbetha einem Motorwagen der elektrischen Bahn während der Fahrt zu besteigen. Er kam dabei zu Falle und gerieth mit dem linken Bein unter den Wagen, dessen Rad ihm über den Oberschenkel ging. Der Verunglückte wurde von Passanten zu einem nahe wohnenden Arzt gebracht, der einen Bruch des Oberschenkelknochens konstatierte und nach Anlegung eines Notverbandes die Ueberführung des schwer Verletzten nach dem städtischen Krankenhause veranlaßte.

* Meisdorf, 17. Mai. (Sittlichkeitsverbrechen.) Unweit unseres Ortes ist Morgens zwischen 4 und 5 Uhr an der 16 Jahre alten M. R. von hier ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Als Thäter bezeichnet man einen 22 Jahre alten Mann aus Ermsleben, der bereits verhaftet sein soll.

1 Wallendorf, 19. Mai. (Gut abgelaufen.) Als gestern Nachmittag gegen 3 Uhr Herr W. von hier mit einem Pferdwagen auf der Chaussee von Merseburg nach Hause fuhr, lag etwa 300 m vor Trages zwischen den beiden eisernen Brücken, das junge Pferd plötzlich rechts ab und stürzte einen großen Abhang hinunter in den tiefen mit Wasser gefüllten Chausseegraben. Zum Glück kamen die Insassen des Wagens mit dem Schrecken davon, auch das Pferd, welches in dem Graben umgestellen war, konnte, allerdings nur unter großen Anstrengungen, gerettet werden.

* Dessau, 17. Mai. (Beschlagnahmte Leiche.) Gestern verschwand plötzlich der in der Steinstraße zu Dessau wohnende Handelsmann Nawald. Da die Aerzte die Todesursache nicht festzustellen vermochten, so wurde die Leiche von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt und soll heute geöffnet werden.

* Freyburg, 16. Mai. (Unfall.) Ein in der Heinzeschen Maschinenfabrik beschäftigter Lehrling wurde gestern von einem andern so unglücklich angerannt, daß ihm das glühende Eisen, welches er dem Ofen entnommen hatte, in die hohle Hand fuhr und auf der Oberstäche wieder zum Vorschein kam. Der junge Mann wurde ohnmächtig in die Wohnung des Arztes getragen.

W. Freyburg, 18. Mai. (Verhaftung. — Katzenliebe.) Auf der hiesigen kgl. Domäne versuchte der Schweizer Steinhauser mit einem Sitzer den Amtsrath S. zu erstechen; glücklicherweise wurde der Angriff vereitelt. — Auf dem nahgelegenen „Wasserschlößchen" zieht eine Katze drei junge Eichhörnchen, ein männliches und zwei weibliche, auf. Gerade als ob die Thierchen ihre Jungen wären, säugt und pflegt sie dieselben mit großer Liebe.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Originalnoktal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 20. Mai.

* Die Pfingstfeiertage waren im Allgemeinen viel schöner, als man nach dem äußerst ungünstigen Wetter der letztvergangenen Tage hoffen durfte. Am ersten Festtage waren wenigstens einige Vormittagsstunden trocken und ziemlich warm, während Nachmittags wieder mehr Regenschauer und kalte Winde über die Fluren brausten. Dafür war das Wetter am zweiten Feiertage sehr hübsch und auch einigermaßen warm, so daß Alt und Jung frohgemuth hinaus wandern konnte in die festlich geschmückte Natur. Nach rüstigen Spaziergängen durch Wald und Flur wurde der leibliche Mensch genügend mit Speise und Trank gestärkt, woran die Wirthe, welche alle Vorbereitungen zum Empfange der Gäste getroffen hatten, noch etwas Freude hatten. Zwar hüteten sich vorsichtige Menschen längere Zeit im Freien zu sitzen, daß man es aber auf einem sonnigen Plätzchen im Garten überhaupt auszuhalten vermochte, war bei den sehr bescheidenen Ansprüchen, die man an das Pfingstwetter zu stellen wagte, schon recht viel. Wer seine Schritte zum Zoologischen Garten gelenkt hatte, dürfte erfreut gewesen sein über die prachtvollen Wege. Man kann den Zoologischen Garten aber auch unmittelbar nach dem stärksten Regenguß mit vollem Genuß durchwandern, weil nur ganz ausnahmsweise

---

wich, stets aus dem Text gebracht. Er verstummte und suchte eine Antwort, und endlich begann er wieder, aber bedeutend unsicherer, als vorher:

„Nee, Vadder, dat möst nich doahn. Du möst Jochen nich so anners hollen, as Dien anner Kinner. Ick weet woll, de Fru, wat Dien tweit' Fru is, Vadder, de hett' an'n Jungen 'n Narren fräten, weil hei so witt is as Melk und Blood, äwer Du hist doch de Mann, Du darfst dat nich lieden —"

„Joa, mien Söhn", lenkte der Kutscher ein, „dat's allens ganz recht. Aewer Du weetst doch, das Gell is von ehr, un ick hew doar nicks bi to seggen."

„Moak mi nicks vör, Vadder!" rief der Soldat wieder ganz außer sich. „Ick weet de Gesetze ook. Du heft frien Willen äwer Kap'toal un Zinsen."

„Zinsen? Dat bäten, Jung'! Darvon warst nich fett."

„Bäten? watt? Ick glöw't nich, Wief' mi de Schiens, Vadder. Woväl is't? Joa, fiek nich so vör Di doal, ick bistoah up mien Recht und dat Recht von miene Bröders ook."

„Larm' nich so, Bengel. Wat is dat för 'ne Sprook? Ick bün Dien Vadder, heft dat vergäten?"

„Joa, ick hew't un ick will't vergäten, wenn Du vergäst, dat ick Dien Söhn bün. Nee, moak nicht so'n Oogen, dat's mi nu allens glief. Ick will mien Recht, ick will Kloarheit hebben, wo groot dat Kap'toal is un woväl Zinsen. Ick will nich as'n Hund läben un tokieken, wo de Frau, dat lütt griese Pupp up de hohe School kümmt un'n rieken, groten Mann ward —"

Seine Stimme war immer lauter geworden, alle Unsicherheit war gewichen. Jetzt stieß er mit einem Stuhl, dessen Lehne er gefaßt hatte, so heftig auf den Boden, daß die Tassen und Gläser in dem Glasschrank klirrten. In dem Lärm trat Joachim ein.

In seinem Gesicht lag noch der Abglanz wehmüthigen Glückes, das er eben empfunden hatte. Aber jetzt blieb er fast zu Tode erschrocken stehen und schmiegte sich in den Thürrahmen. Keiner der beiden hatte sein Eintreten gehört.

Der Kutscher stand auf und legte die Hand auf den Arm seines Sohnes. Er war blaß vor Angst und Schrecken, dem Zorn dieses sonst so phlegmatischen Burschen gegenüber machtlos.

„Wes' doch man ruhig, Fritz", bat er, „Du heft joa so unrecht nich, äwer wat sall ick woll doarbi ännern? Bidenk doch man, mien Söhn, dien selig Mudder —"

„Joa, kümmst Du mi hüt ook noch mit dat Märchen?" lachte der Soldat auf. Es war ein fürchterliches Lachen. „Mien Mudder heft nie nich sowat doahn, so 'ne Slechtigkeit. Moak ehr nich noch slecht in se ehr Grav! Sei hett jeden einzigen von se ehr Kinners leiw und hett dat nie nich bestimmt, dat einer riek sall war'n un de annern —"

Er konnte nicht weiter. Sein vorhin so rothes Gesicht war blaß geworden vor Wuth, er spuckte weit von sich aus.

Dann aber brüllte er förmlich wieder los. „Jetzt tum letzten Moal, Minsch! Giwst Du mi de Schiens oder giwst Du's mi nich —"

Er hob die Faust drohend gegen den Vater, in seinen Mienen stand geschrieben, daß er in diesem Augenblick zu allem fähig war — da, während der Alte mit angstverzerrtem Gesicht zurücktaumelte, da flog es aus der Ecke her wie eine Erscheinung, und im nächsten Moment sprang eine schlanke Knabengestalt an dem Wüthenden empor und klammerte sich an ihn an.

„Friedrich, Friedrich!" keuchte Joachim, „laß sein, thu Vater nichts — ich — o, ich will ja gern auf alles —"

Weiter kam er nicht. Der Rasende, dem nur die Ueberraschung einen Moment den Arm gelähmt hatte, riß sich von dem Knaben los, und mit dem Ruf:

„Ha, Du büst's, Du verdammten Smeichler, dörch Di is all dat Elend koamen —" ließ er seine Faust auf das blonde Haupt in so furchtbarem Schlage niedersausen, daß das Kind mit einem leisen Wehelaut zusammenbrach. (Fortsetzung folgt.)

Voraussichtliches Wetter am 21. Mai 1902.
Bei Westwind Fortdauer des veränderlichen kühlen Wetters, zeitweise mit Neigung zu Regen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19020521019/fragment/page=0002

einmal ein Fleckchen naß bleibt. — Morgen ziehen nun auch die bereits vielgenannten Malabaren in den Garten ein und werden voraussichtlich jeden Tag Tausende von Menschen hinauslocken. In Magdeburg sind sie trotz des schlechten Wetters unausgesetzt der Mittelpunkt des Interesses der Bevölkerung gewesen. Es ist aber auch nach den Berichten der dortigen Tageblätter in Wirklichkeit eine Sehenswürdigkeit allerersten Ranges.

* **Die Deutsche Kolonial-Gesellschaft** tagt in der Zeit vom 21. bis 24. Mai in unserer Stadt und aus diesem Anlasse werden zahlreiche hochstehende Persönlichkeiten, an deren Spitze der Präsident der Gesellschaft Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg steht, nach Halle kommen. Der Deutschen Kolonial-Gesellschaft gehören Mitglieder aller politischen Parteien, von der äußersten Rechten bis zum Freisinn an. Dieselbe hat sich zur Aufgabe gestellt, den Sinn für deutschen Kolonialbesitz zu heben und zu fördern und unsere Kolonien erschließen zu helfen. Es sind mithin bedeutungsvolle Ziele, welche die Gesellschaft verfolgt. Ganz abgesehen davon aber erscheint es Pflicht der Bürgerschaft, gern gesehene Gäste der Stadt freundlich zu bewillkommnen und als äußeres Zeichen der Freude über den Besuch die Häuser mit Fahnen zu schmücken.

* **Personalien.** Der Landgerichtsrath Spieß in Elberfeld und der Amtsrichter Gramberg in Marienburg sind nach Halle a. S. versetzt worden. — Landgerichtsrath Martins hierselbst ist zum Landgerichts-Direktor in Cöln ernannt.

* **Gewährung einwandsfreier Kindermilch an bedürftige Familien.** Der Stadtverordneten-Versammlung ist eine Vorlage zugegangen, in welcher beantragt wird, sich damit einverstanden zu erklären, daß ein Versuch zur Gewährung einwandsfreier Kindermilch an bedürftige Familien gemacht wird. Weiter wird beantragt, zu diesem Zwecke 1000 Mk. zu bewilligen. Der Begründung entnehmen wir: Die Statistik lehrt, daß die hohe Sterblichkeit der Säuglinge im Wesentlichen durch Magen- und Darmerkrankungen verursacht wird. Die Thatsachen lehren, daß z. B. im Jahre 1897 im deutschen Reiche ca. 112000 Personen jeden Alters an Lungenschwindsucht verstorben sind, dagegen ca. 145000 Kinder unter einem Jahre an Magen-Darmerkrankungen, daß letztere selbst den gefährlichsten Feind des Menschen, die Lungenschwindsucht, in der Zahl der Opfer noch erheblich übertreffen. Fragt man sich nun, welche Ursachen diesen Verdauungskrankheiten während des ersten Lebensjahres zu Grunde liegen, so erhält man von Wissenschaft und Praxis die Antwort, daß in erster Linie die unsachgemäße Ernährung der Kinder daran schuld ist. Nur verhältnißmäßig wenig Kinder erhalten die Mutterbrust und die Nahrung, die an ihrer Stelle gereicht wird, ist in den meisten Fällen ganz ungeeignet, sie zu ersetzen. Speziell die ärmere Bevölkerung ist nicht in der Lage, ihre Säuglinge in zweckentsprechender Weise zu ernähren. Bei ihr ist daher auch die Sterblichkeit der Kinder an Verdauungsstörungen ganz besonders groß. Wenn auch nicht verkannt werden kann, daß bei dieser Thatsache noch andere Gründe sehr lebhaft mitsprechen, wie ungesundes wohnen, unzureichende Aufsicht und Pflege, Unsauberkeit 2c., so ist doch nach der Ansicht bedeutender Hygieniker und erfahrener Aerzte die unzweckmäßige Ernährung als die Hauptursache anzusehen. Und besonders in den Sommermonaten, Ende Juni bis Ende September, wenn die Hitze den Kindern einen Theil ihrer Widerstandskraft raubt und die an sich schon unzweckmäßige Nahrung leicht verdirbt, treten dann die Verdauungsstörungen ein, die in den meisten Fällen zum Tode führen. Bedauerlicher Weise ist die ärmere Bevölkerung gewöhnlich zu einer unzweckmäßigen Ernährung ihrer Säuglinge gezwungen, weil der Preis der Milch, die zur Kindernahrung geeignet ist, die ihr zu Gebote stehenden Mittel übersteigt. Schon mehrfach ist daher darauf hingewiesen worden, daß die Säuglingssterblichkeit am wirksamsten bekämpft werden könne, wenn der ärmeren Bevölkerung die Möglichkeit geboten würde, sich Kindermilch zu einem ihren Mitteln entsprechenden Preise zu verschaffen. — Nach den statistischen Feststellungen stirbt in Halle fast der vierte Theil aller Neugeborenen vor Erreichung des ersten Lebensjahres und nach den Feststellungen des Herrn Kreisarztes bestand bei 50 Proz. der Gestorbenen die Todesursache in akuten Verdauungsstörungen (Brechdurchfall und Darmkatarrh) bei 61 Proz. in Verdauungsstörungen aller Art (außer Brechdurchfall und Darmkatarrh auch Atrophie, Schwäche, Krämpfe.) Es ergiebt sich hieraus, daß der Prozentsatz der Todesfälle im ersten Lebensjahre an Magen-, Darmkrankheiten in Halle die oben angeführten Durchschnittsziffern des Deutschen Reichs noch erheblich übersteigt. Daß auch in Halle die Säuglingssterblichkeit während der Sommermonate weitaus am stärksten ist, ergiebt eine statistische Zusammenstellung. Von Herren Professor Fraenkel, Stadtrath Schnackenburg und Ober-Polizeiinspektor Weydemann sind folgende Vorschläge für die praktische Durchführung eines Eingreifens der Stadtgemeinde zur Beschaffung billiger Kindermilch ausgearbeitet: In erster Linie wird empfohlen, zunächst nur einen Versuch in ganz bescheidenem Umfange zu machen, weil es einerseits nothwendig erscheint, darüber ein Urtheil zu gewinnen, ob auf einen Erfolg gerechnet werden kann, der die Aufwendung städtischer Mittel rechtfertigt und weil andererseits nur an der Hand der Praxis der zweckmäßigste Weg zur Ausführung gefunden werden kann. Es wird daher vorgeschlagen, während der Monate Juli bis September im Bezirke des ersten Polizeireviers sterilisierte Vollmilch in verschlossenen Halbliterflaschen an bedürftige Eltern von Kindern unter einem Jahre abzugeben. Die Flaschen sollen mit einer kurzen gedruckten Gebrauchsanweisung versehen sein, auch sollen bei der Anmeldung der Geburten aus dem Bezirke auf dem Standesamte gedruckte Hinweise auf die Einrichtung verabfolgt werden. Die Milch soll durch einen Wagen, der nur diesem Zwecke dient, abgefahren werden und zwar zu der für die vermuthlichen Abnehmer passendsten Zeit, nach den bisherigen Ermittelungen etwa 6—7 Uhr Morgens und ebenso Abends. Das Liter dieser Milch soll zum Preise von 16 Pfg., also 2 Pfg. unter dem Preise gewöhnlicher Vollmilch, abgegeben werden, jedoch nur an Personen, die dem Milchkutscher gleichzeitig pro Halbliterflasche eine mit besonderem Stempel versehene Blechmarke abzuliefern vermögen. Diese Blechmarken sollen an geeigneten Stellen, z. B. bei den Armenpflegern des Bezirks, im Bureau des Polizeireviers u. s. w. erhältlich sein und zunächst ohne den Nachweis der Bedürftigkeit und unter Notierung von Namen, Stand und Wohnung des Abnehmers verabfolgt werden. Für die Blechmarken erhält alsdann der Milchlieferant von der Stadtgemeinde den Betrag ausgezahlt, um den der wahre Preis des Halbliters sterilisierter Vollmilch den von den Abnehmern gezahlten Preis von 16 Pfg. pro Liter übersteigt. — Die Hallesche Molkerei hat sich mit sehr dankenswerthem Entgegenkommen bereit erklärt, die Milchlieferung unter vorstehenden Bedingungen zu übernehmen. Sie beabsichtigt das Abfahren der Milch zunächst mittels zweier Handkarren zu bewirken, wird jedoch einen besonderen Milchwagen dazu stellen, sobald das Bedürfniß dies erfordert. Sie will ferner, was sehr wichtig ist, für die Flaschen kein Pfandgeld erheben, wie dies sonst Geschäftsbrauch ist. Den Preis will die Molkerei mit Rücksicht auf den verfolgten Zweck so bemessen, daß im Wesentlichen nur ihre Selbstkosten Deckung finden. Sie hat pro Liter 22 Pfg. gefordert, so daß also die Stadtgemeinde bei jedem Liter Milch zu dem von den Abnehmern gezahlten Betrage von 16 Pfg. 6 Pfg. zuzuschießen hätte. Der Magistrat hat nicht verkannt, daß es sich um eine Angelegenheit von einer gewissen prinzipiellen Bedeutung und zunächst schwer übersehbarer Tragweite handelt. Allein er hat gemeint, die sich hieraus ergebenden Bedenken zurückstellen zu können, da die Zustände, deren Verbesserung erstrebt wird, doch sehr traurige sind, und da es sich zunächst nur um einen Versuch in ganz beschränkten Grenzen handelt, durch den die spätere Entschließung der städtischen Behörden in keiner Weise festgelegt wird.

* **Lehrerverein Halle a. S. und Umgegend.** Im Auftrage der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hält Herr Dozent Fürstenberg aus Berlin am Mittwoch, den 4. Juni, Nachmittags 3 Uhr im Evangl. Vereinshaus zu Halle einen Vortrag über das Skioptikon und seine Behandlung, wozu die Mitglieder des Vereins geladen sind.

* **Zwangsversteigerung.** Das Fleischermeister Schneider'sche Grundstück Thomasiusstraße 12 gelangt am 17. Juli Vormittags 9 Uhr vor dem Königl. Amtsgericht, kl. Steinstraße 7, Zimmer 31, im Wege der Zwangsvollstreckung zur Versteigerung.

* **Concert.** Das von Herrn Kapellmeister Johannes Vetter gegründete „Hallesche Philharmonische Orchester“ trat in den Pfingstfeiertagen zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit und in Anbetracht der verhältnißmäßig kurzen Zeit seines Bestehens mit vielem Gelingen. Man muß der ganzen Sache im Hinblick auf die leider noch nicht zum bestimmten Abschluß gelangte Orchesterfrage Interesse entgegen bringen und dessen eingedenk sein, daß die Kapelle zu einem Symphonie-Orchester sich aufzuschwingen beabsichtigt, wofür sie allerdings den Beweis der künstlerischen Befähigung noch erbringen müßte. Die Darbietungen am Sonntag Nachmittag waren bei sicherer, ruhiger Direktion des Herrn Kapellmeister Vetter sehr exakt; auch war schon viel von dem zu spüren, was das Wort „Ausarbeitung“ in sich schließt. Das Programm hätte vielleicht einen gediegeneren Anstrich vertragen; es waren zuviel Leute wie „Jones“, „Gillet“ u. s. w. vertreten. Im Uebrigen aber konnte man wohl zufrieden sein, und das war auch — nach dem Applaus zu schließen — bei den meisten der zahlreichen Zuhörer der Fall. Nur schade, daß man sich von des Frühlings holden, belebendem Blick nur zeitweise und durch die großen Scheiben des Saales treffen lassen konnte. — Auch am zweiten Festtage erzielte das Orchester bei recht zahlreichem Besuche recht gute Erfolge. Zweifellos gewinnen unsere Musikverhältnisse durch das Philharmonische Orchester bedeutend. Es ist dringend zu hoffen, daß das Streben des Herrn Vetter die verdiente Unterstützung findet.

* **Ein Bubenstreich** schändlichster Art ist an den jungen, neugepflanzten Obstbäumen am Wege zwischen Gestüt Kreuz und dem Schützenhofe verübt worden. Einer ganzen Anzahl dieser jungen Bäume, welche soeben die ersten kräftigen Triebe zeigen, sind die Kronen ausgebrochen, sodaß an eine Neupflanzung gedacht werden muß. Die That ist auf der Seite, auf welcher das Gestüt gelegen, begangen worden und beendeten die Buben ihr Zerstörungswerk erst dann, als die jungen Stämmchen am Gestüt selbst aufhörten. Jeder Passant jenes Weges freut sich über die Verbesserungen, welche mit nicht geringen Geldopfern vorgenommen sind; umso größer ist allseitig die Entrüstung über derartigen Vandalismus. Die That ist jedenfalls von zwei Personen mit der Stock- oder Schirmkrücke verübt worden, und zwar auf dem Rückwege von der Dölauer Haide wahrscheinlich am ersten Feiertage oder am Abend vorher. — In der Nacht zum 19. ds. Mts. sind auch die neuen Anlagen des Verschönerungs-Vereins an der Saalschloßbrauerei muthwillig zerstört worden.

* **Gestohlene Kasse.** In dem Kittelmann'schen Lokale waren am Sonnabend Nachmittag drei Burschen eingekehrt. Als die Frau einmal auf wenige Minuten in eine andere Stube gehen mußte, stahlen dieselben den Inhalt der Ladenkasse, 20 bis 30 Mk., und suchten damit das Weite. Die Thäter wurden ermittelt ehe sie das Geld ganz verjubelt hatten.

* **Unfall.** Am Sonnabend Nachmittag scheute in der Trothaerstraße das Pferd des Gutsbesitzers Hädicke aus Teicha vor einem elektrischen Wagen und ging durch. Herr H. suchte das Pferd zum Stehen zu bringen, kam aber dadurch, daß sich unterdessen ein Rad vom Wagen löste, zu Falle und zog sich einige, glücklicher Weise nur unerhebliche Verletzungen zu.

* **Ein dreister Einbruch** wurde am ersten Feiertage Nachmittags von 3¾ bis Abends 7 Uhr in dem Hause Hackebornstraße 1 verübt. Der Dieb hat die Korridorthür zur Wohnung des Herrn Uhrmacher Rogalla wahrscheinlich mittels Nachschlüssels geöffnet und dann sämmtliche Klingeldrähte durchschnitten. Dann hat er die Thür zur Arbeitsstube neben dem Laden mit einem 1 bis 2½ cm breiten Stemmeisen erbrochen. Bei dieser Thätigkeit ist er durch heimkehrende Hausbewohner gestört, ehe er die Thür, welche ein sehr starkes Schloß hat, ganz aufbekommen hatte; die Holzbekleidung ist bei den Einbruchsversuchen völlig demoliert worden. Nachbarn bemerkten den Dieb, als er fortlief, derselbe wurde auch von einem Hausbewohner verfolgt, es gelang ihm aber zu entkommen.

* **Selbstmordversuch.** Gestern Vormittag gegen 7 Uhr wurde die 52jährige Wittwe Wollmann mit geöffneten Pulsadern in ihrem Bette liegend aufgefunden. Dieselbe hat sich nach ihrer eigenen Angabe bereits am 17. d. M. mit einer Scheere an beiden Armen die Pulsadern geöffnet und außerdem hat sie noch Salzsäure getrunken. Die W. wurde mittels Krankenwagens noch lebend der Klinik zugeführt. Als Grund zu dieser That giebt sie Lebensüberdruß an.

* **Erwischte Diebe.** In der letzten Zeit wurden mehrfach Hühnerställe gründlich ausgeplündert, indem Liebhaber eines guten Bratens bezw. einer fetten Suppe die nützlichen Vögel im Stalle abschlachteten und dem Besitzer nur einige Federn zur Erinnerung zurückließen. Jetzt sind die frechen Diebe bei der „Arbeit“ abgefaßt. Es sind drei Arbeiter, die über die Hofthür gestiegen und in den Stall gedrungen waren, wo sie gerade die Hühner abschlachten wollten. Einige Säcke, in denen bereits Hühner fortgeschafft waren, wurden bei den Burschen vorgefunden. Eine Haussuchung erbrachte genügende Beweise dafür, daß die Abgefaßten: die Arbeiter Friedrich Bernhardt, Gustav Dunze und Gustav Thielemann auch noch andere Diebstähle auf dem Kerbholze haben. Bei dem letzten Diebstahl in dem Grundstück Bernhardystraße 26 waren Hausbewohner durch entstandenes Geräusch aufmerksam geworden, welche einen gerade auf seinem Patrouillengange vorüberkommenden Polizeisergeanten verständigten. Der Beamte rief schleunigst noch zwei Polizeisergeanten herbei und nun gelang es, alle drei Einbrecher festzunehmen. — Ein anderer Einbrecher wurde gestern Nachmittag in dem Hause Taubenstraße 11 erwischt. Der Dieb hatte, als die Hausbewohner ausgegangen waren, 5 Keller und zwei Bodenkammer erbrochen. Im Keller hatte er an Wein, Himbeersaft 2c. sich gütlich gethan. Während er in der zuletzt erbrochenen Bodenkammer Musterung nach mitnehmenswerthen Sachen hielt, wurde er bemerkt und festgenommen. Die Polizei hatte einen alten Bekannten zu begrüßen, der soeben erst eine lange Strafe verbüßt hatte.

* **Betriebsstörungen.** Der gesteigerte Straßenbahnverkehr während der Feiertage hat auch einige Unfälle mit sich gebracht. Am Sonnabend Vormittag geriethen zwei Motorwagen auf dem Riebeckplatze zusammen, wobei der Perron des einen Wagens beschädigt wurde. — Am Sonntag Vormittag gegen 10 Uhr fuhr der Anhängewagen Nr. 14 der Straßenbahn Halle-Merseburg auf dem Halteplatz am Riebeckplatz in Folge unrichtiger Handhabung der Bremse über das Endgeleis hinaus auf dem gegenüberliegenden Bürgersteig und gegen das Hausgrundstück Landwehrstraße Nr. 25, wodurch letzteres etwas beschädigt wurde. Personen sind nicht verletzt. Fast zu derselben Zeit entgleiste der Anhängewagen Nr. 24 derselben Bahn vor dem Grundstück Merseburgerstraße 170. Abends 6 Uhr entgleiste der Anhängewagen Nr. 23 und um 6 Uhr 15 Min. der Wagen Nr. 24 derselben Bahn an der gleichen Stelle.

* **Sterbefälle.** Halle, Süd. In vergangener Woche verstarben an: Gehirnschlagfluß 5, Hundebandwurm 1, Lungenentzündung 3, Schädelblutung 1, Schwindsucht 5, Darmverengerung 1, Brustfellentzündung 1, Gehirngeschwulst 1, Darmkatarrh 2, Darrsucht 1, Lungenvereiterung 1, Krebs 4, Epilepsie 1, Emphysem 2, Luftröhrenentzündung 1, Knocheneiterung 1, Venenentzündung 1, Hirnhautentzündung 3, Lungenödem 1, Kropfgeschwulst 1, Blinddarmentzündung 1, Nierenentzündung 1, Atelektase 1, Herzerkrankung 1, Schwäche 1, Todtgeboren 3. Zusammen 45. Darunter 9 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde. — Nord. In vergangener Woche verstarben an: Fortschreitender Gehirnlähmung 1, Herzlähmung 2, Lebensschwäche 1, Lungenentzündung 1, Herzfehler 2, Blutarmuth 1, Altersschwäche 2, Herzschlag 1, Rose 1, Unterleibsentzündung 1, Magenkrebs 1, Dyspepsie 2, Sturz von einem Schornstein 1, Fistel nach Mestitis 1, tuberkulöser Hirnhautentzündung 1, Unterleibstyphus 1, Todtgeboren 1. Zusammen 21. Darunter 5 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde.

Aus dem Leserkreise.

(Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Nachrichten übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die Zuschrift des „Konservativen Vereins“ an die Mitglieder des B.-K.-V. habe ich mit größtem Interesse gelesen und habe mich über den höflichen Ton, welcher in demselben angeschlagen ist, gefreut. Umsomehr habe ich es bedauert, daß der B.-K.-V. in nicht rein sachlicher Art und Weise vor die Oeffentlichkeit tritt; man kann doch nur etwas erreichen und dem Gegner imponieren, wenn man sachlich kämpft. Noch viel unbegreiflicher finde ich es von dem Herrn H. T., welcher sich förmlich eins ins Fäustchen lacht, indem er glaubt, der B.-K.-V. habe Herrn Professor Suchsland eins ausgewischt. Wenngleich Herr H. T. großes Verständniß zeigt und die Manipulationen der Konsum-Vereine kennt, so kann eine solche Schadenfreude und unsachliche Bemerkung der ganzen Sache mehr schaden als nützen. Man sollte meinen, Männern, die auf die großen Gefahren und sozialen Schäden unserer Zeit aufmerksam machten, müsse man dankbar sein. Von welcher Seite dies auch kommen möge, sollte den Interessenten gleich sein. Der ehrsame und königstreue Handwerker- und Kaufmannstand kann nur seine Freude über solche Männer haben, welche tiefes Verständniß besitzen und es wäre von ganzem Herzen zu wünschen, wenn es in Halle noch viele solcher Streiter gäbe, wie es Herr Professor Suchsland ist.

A.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle N., Burgstraße 38:

Aufgeboten (17. Mai): Der Bierkutscher Albert Berger und Martha Beerhold, Brandenburgerstraße 8.

Eheschließungen (17 Mai): Der Landschafts-Assistent Robert Schossig und Martha Keßler, Thomasiusstraße 47 und Brandenburgerstraße 9. — Der Tapezierer Bernhard Dienemann und Klara Spahrmann, Körnerstraße 2. — Der Fabrikarbeiter Otto Schneider und Klara Jansen, Trothaerstraße 55 und Brachwitzerstraße 7. — Der Steinmetz Otto Becker und Margarethe Zachmann, Dölauerstraße 31 und Gabelsbergerstraße 7. — Der Bahnarbeiter Karl Kohl und Bertha Hinsche, Ludwig Wuchererstraße 18 und Geiststraße 63. — Der Geschirrführer Paul Fischer und Bertha Pölsing, Trothaerstraße 48.

Geboren (17. Mai): Dem Handelsmann Friedrich Hödicke ein S. Kurt, Ziethenstraße 2. — Dem Handelsmann Hermann Engler eine T. Martha, Körnerstraße 63. — Dem Universitäts-Bureau-Diätar August Borsdorf ein S. Walter, Göbenstraße 4. — Dem Handarbeiter Anton Cichoszewski eine T. Marie, Albrechtstraße 11. — Dem Tischler Hermann Hentschel eine T. Elisabeth, Schmelzerstraße 37. — Dem Bauschlosser Karl Kaseler eine T. Gertrud, Böckstraße 2. — Dem Gymnasial-Oberlehrer Dr. phil. Otto Vaalhorn ein S. Leo, Ziethenstraße 11. — Dem Dreschmaschinenführer Karl Beyer ein S. Karl, Seebenerstraße 48. — Dem Telegraphen-Inspektor Wilhelm Müller ein S. Hans, Schmelzerstraße 8.

Gestorben (17. Mai): Des Fabrikarbeiter Ernst Kaßner S. Ernst 1 J., Wittekindstraße 30. — Der Rentner Adalbert Freiherr v. Steinaecker 81 J., Ludwig Wuchererstraße 55. — Des Maurer Wilhelm Meißner Ehefrau Friederike geb. Müller 43 J., Diakonissenhaus. — Die landw. Arbeiterin Emma Hinz 18 J., Domäne.

Standesamt Halle S., Steinweg 2:

Aufgeboten (19 Mai): Der Tapezierer und Dekorateur Willy Huth und Elsbeth Koch gen. Büschel, Marthastraße 26 und Kellnerstraße 10.

Eheschließungen (17. Mai): Der Privatdozent Dr. phil. Hans Scupin und Charlotte Peters, Lindenstraße 82 und Lindenstraße 13. — Der Schuhmacher Franz Nowak und Ida Röber, Gr. Steinstraße 21 und Dölau. — Dr. phil. Alfred Berg und Marie Ziemer, Sterkrade und Germarstraße 3. — Der Metalldreher Karl Schumann und Emma Knorre, Schmiedstraße 31. — Der Sergeant Gustav Lohmann und Martha Thalmann, Mülhausen (Elsaß) und Brunoswarte 22. — Der Post-Assistent Alfred Kühne und Anna Herrmann, Leipzigerstraße 69. — Der Geschirrführer Karl Sonneck und Anna Zille, Brunoswarte 6 und Glauchaerstraße 30. — Der Hausmann Hermann Kelz und Auguste Ohme, Kl. Berlin 1. — Der Handarbeiter Gustav Schröder und Gertrud Weigelt, Ammendorf und Schwetschkestraße 8. — Der Bauarbeiter Gustav Elste und Therese Sachse, Georgstraße 15 und Domstraße 1.

Geboren (17. Mai): Dem Grubenarbeiter Wilhelm Wendler ein S. Wilhelm, Dorotheenstraße 2. — Dem Möbelfabrikarbeiter Richard Lange eine T. Bertha, Bergstraße 4. — Dem Buchhalter Paul Klepzig eine T. Else, Thüringerstraße 30. — Dem Bahnarbeiter Otto Naumann eine T. Frieda, Bruckdorferstraße 5. — Dem Liniierer Hugo Brodte ein S. Willy, Pulverweiden 3. — Dem Pastor Gerhard Faßmer eine T. Maria, Südstraße 62. — Dem Maurer Louis Lehmann ein S. Willy, Meckelstraße 27. — Dem Bierfahrer Louis Reichardt eine T. Klara, Unterplan 7. — Dem Kaufmann Christian Siebenkäß ein S. Hermann, Königstraße 82. — Dem Tiefbauarbeiter Karl Huth ein S. Georg, Beesenerstraße 9. — Dem Kesselschmied Stanislaus Pantrzak ein S. Walther, Schlosserstraße 3. — Dem Polizei-Sergeant Wilhelm Moths ein S. Wilhelm, Lerchenfeldstraße 11.

Gestorben (17. und 19. Mai): Der Invalide Emil Rälsch 58 J., Klinik. — Wittwe Luise Ehrhardt geb. Föhse 63 J., Schulstraße 5. — Der Böttcher Gustav Hernig 74 J., Klinik. — Der Schlosser Max Jünemann 22 J., Klinik. — Des Lohgerber Otto Merkert T. Gertrud 2 J., Kuttelhof 1. — Der Bergmann Eduard Meißner 63 J., Klinik. — Der Handarbeiter Wilhelm Hamann 47 J., Marthastraße 24. — Des Restaurateur Max Schmidt T. Dora 1 J., Töpferplan 6. — Des Eisenbahnstationsgehilfen Johannes Brümmer S. Hans 1 Mon., Alte Promenade 20.

Auswärtige Aufgebote.

Der Artist Rudolf Griz und Anna Götze, Alt-Thymen und Leipzig.

Zur Anmeldung im Standesamte ist Legitimation erforderlich

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Weißenfels**, 20. Mai. (Hirsch's Bur.) Im benachbarten Bad Dürrenberg fiel dieser Tage ein Liebespaar durch einen flotten Lebenswandel auf. Am ersten Feiertag früh stürzte sich das Paar in der Nähe des Gradierwerkes in die Saale, die Leichen sind noch nicht gefunden; die Frau war ungefähr 40 Jahr alt und soll aus Leipzig oder Dresden stammen, ihr Liebhaber zählte kaum 20 Lenze.

* **Berlin**, 20. Mai. (Meldung des „Kl. J.“) Bei dem gestrigen Radrennen auf der Rennbahn Kurfürstendamm wurde Willy Arend Erster vor Mayor Taylor, dem schwarzen Weltmeisterfahrer.

* **Allenstein**, 20. Mai. (Hirsch's Bur.) Auf dem hiesigen Exerzierplatz wurde bei einer Attacke das Pferd eines Rekruten des 10. Dragonerregiments scheu und ging durch. Hierbei wurde Rittmeister Deetjen von der Lanze des Rekruten durch einen Stich in die Brust verletzt, und mußte in das Krankenhaus transportiert werden.

* **Madrid**, 20. Mai. (Laff. Bur.) König Alfonso XIII. nahm gestern Nachmittag eine Parade über 14000 Mann Truppen ab. Er begab sich zu Pferde durch die Stadt auf das Paradefeld, wohin ihn ein großes Gefolge hervorragender Persönlichkeiten in glänzenden Uniformen begleitete. Der königliche Zug, in dem auch die fremden Fürstlichkeiten und die Generale ritten, bot ein prächtiges blendendes Bild. Die Straßen waren von dichten Menschenmengen erfüllt, die den König mit lauten Hochrufen begrüßten, so namentlich auf dem Prado, wo die Begeisterung des Volkes besonders lebhaft zum Ausdruck kam. Am Abend fand im königlichen Schlosse ein großer Empfang statt, an dem gegen 10000 Personen theilnahmen.

* **Wilna**, 20. Mai. (Wolff's Bur.) Der durch ein Attentat verwundete Gouverneur v. Wahl hatte eine ziemlich gute Nacht. Die Temperatur ist nahezu normal. Die Revolverkugeln sind aus den Wunden entfernt, ebenso Tuchreste, welche in die Wunden eingedrungen waren. (Siehe Ausland: Rußland. Red.)

* **London**, 20. Mai. (Laff. Bur.) Einem Telegramm der „Daily Mail“ aus Rom zufolge hat der Sultan ein Irade erlassen, worin er das Recht des Deutschen Reiches und Italiens anerkennt, ihre katholischen Unterthanen im Orient selbst zu schützen. Das Blatt meint, die Weigerung des Sultans, die französischen Ansprüche auf das ausschließliche Schutzrecht anzuerkennen, bedeute für Frankreich einen schweren Schlag.

* **Newyork**, 20. Mai. (Meldung des „B. T.“) Während die öffentliche Meinung des ganzen Landes das beabsichtigte Nationalgeschenk einer Statue Friedrich des Großen seitens des deutschen Kaisers entschieden günstig aufnahm und Präsident Roosevelts Antwort billigte, führt die Jingopresse die Gabe hauptsächlich auf den Wunsch Kaiser Wilhelms zurück, einen schicklichen Anlaß zu einem offiziellen persönlichen Besuche in den Vereinigten Staaten zu gewinnen.

Ein schweres Eisenbahnunglück.

* **Crefeld**, 20. Mai. (Wolff's Bur.) Laut amtlicher Meldung fuhr gestern Abend 10 Uhr 47 Min. auf dem Bahnhof Neuß ein Güterzug infolge falschen Auftrags zur Abfahrt dem Personenzuge 417 Aachen—Düsseldorf in die Flanke. Acht Wagen des letzteren entgleisten und stürzten um. Eine Person wurde getödtet, vier schwer und 44 leicht verletzt. Der Personenverkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** und die mit ihr verbündete **The Bradstreet Company** halten ihre bewährte Organisation der Geschäftswelt empfohlen. Beide Institute beschäftigen in 147 Geschäftsstellen einige tausend Angestellte. Tarif und Jahresbericht in allen Bureaus postfrei. Die Oberleitung der Auskunftei befindet sich in Berlin W, Charlottenstraße 23.

Wasserstände: Am 19. Mai: Weißenfels Oberpegel + 2,55, Unterpegel + 0,56. 20. Mai: Halle unterhalb + 2,21 Trotha + 2,71. 19. Mai: Bernburg + 1,46, Calbe Unterpegel + 0,99, Oberpegel + 1,65, Dresden — 1,04, Magdeburg + 1,43.

*** Zur Beachtung. Der auswärtigen Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Hauptkollekte Curt May, Lübeck, bei, betr. 8. Wohlfahrts-Geldlotterie, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. Die Loose der früheren Wohlfahrts-Lotterien waren lange vor Ziehung ausverkauft, und dürfte es sich empfehlen, die Bestellung der Loose umgehend zu machen.**

☞ **Beschwerden über unpünktliche Zustellung des „General-Anzeiger“** bitten wir ungesäumt unserer Expedition in der gr. Ulrichstraße 16, anzeigen zu wollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19020521019/fragment/page=0003
DFG

Wichtig für Hautkranke:

M. Schütze's Universal-Heilsalbe.

Bewährtes Heilmittel für nasse und trockene Flechten, Hautkrankheiten aller Art, eiternde und schlecht heilende Wunden, Krampfadergeschwüre, Lupus (Wolf) ꝛc. Echt mit der **Schutzmarke „Hygiea"** à ½ Dose 1,50 Mk., ½ Dose 75 Pfg.

Reinigt das Blut!

Allen, die an Hautausschlägen (Flechten), Beingeschwüren, erworbener oder durch eigenes Verschulden erlangter Säfteverderbniß, Hämorrhoiden, Schwindelanfällen, Gicht und Rheumatismus, **Magen- und Verdauungs**beschwerden, Blutandrang nach dem Kopfe ꝛc. leiden, ebenso Blasen-, Leber- und Nierenleidenden, wird das berühmte

M. Schütze's Blutreinigungs-Pulver,

à Dose 1,50 Mk. dringend und bestens empfohlen. Echt zu haben mit der **Schutzmarke „Hygiea"**

in **Halle:** in der **Adler-Apotheke,** Geiststr. 15, **Löwen-Apotheke,** am Markt, sowie in vielen Apotheken der Umgegend,

wo nicht, wende man sich an die Fabrik **Eduard Wildt, Görlitz,** Reuß. (Unter 2 Dosen werden nicht versandt, 5 Dosen portofrei.)

Bestandtheile: Chlornatrium 5,00, Magnesiumsulfat 65,00, Natronbicarbonat 25,00, Kaliumsulfat 35,00, Glaubersalzsulfat 0,5, Natriumarsenat 0,5, Kieselsäure 15,00.

Bestandtheile: Cinnamyl-Salicylsäure 505,0, Stambarg-Benzoesäure 250,0, Perubalsam 240,0, Myrrhentinct. 105,0, americ. Vaseline 1½ Ko., officin. süß. Mandelöl 1,5 Ko., Styrol 50,0, Zinkoxyd 2,5 Ko., gereinigtes gelbes Bienenwachs 2,4 Ko., concentr. Vasogen 12,5 Ko.. W. f. l. a. ungt. molle.

Gesundheit ist Reichthum.

Heilte mit Erfolg in Havelberg a. d. Havel und heile jetzt: **Lupus-Flechten** (naß und trocken), **Frauenkrankheiten etc., innerliche Krankheiten.**

Trunksucht mit Erfolg unter Garantie, mit und ohne Vorwissen des Betreffenden.

Halle a. S., 1902.

Adolfstraße 6, pt.

G. Becker, Homöopath. Prakt.

Mehrere Tausend

Reste

von ganzwoll. **Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Besatzstoffen u. Waschstoffen,** ferner von **Elsasser Baumwollenwaaren, Leinen, Bettzeugen, Inlettstoffen, Flanellen, Barchenten, Gardinen, Möbelstoffen, Seidenband, Spitzen, Stickereien, Posamenten** etc., welche sich während der Frühjahrs-Saison angesammelt haben, sind mit den

allerbilligsten Restpreisen

deutlich versehen

zum Verkauf ausgelegt.

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie. Ziehung: 27. bis 31. Mai

16 870 Geldgewinne baar ohne jeden Abzug zahlbar von Mk.

575000

Hauptgewinne: Mark

100000

50000

25000

etc. etc. etc.

Originalloose à 3,50 Mk. Für Porto und Liste 30 Pf. extra.

Marienbg. Pferde-Loose à 1 Mk. — 11 Stück 10 Mk. (Porto u. Liste 20 Pf.)

Oscar Bräuer & Co. Nachf. Bank-Geschäft **Berlin W. Friedrichstr. 181.**

Offene Stellen finden Sie in der **Offerten-Post!** Einzelne Nummer 20 Pfg. **C. Schröder,** Redacteur der Hallescheu Reform, **Mittelstraße 6.**

Wir bewilligen unserer werthen Kundschaft auf sämmtliche Colonialwaaren

10% Rabatt.

Reinhold Arndt, Harz 11.
F. Baumgärtel, Lessingstr. 24 u. Hardenbergstr. 3.
Franz Boas, Meckelstr. 10.
W. Dudenhostel, Breitestr. 28.
Gebr. Luckau, Bernhardystr. 2.
Albert Schröder, Hirtenstr. 14.
A. C. Werner, Bernburgerstr. 22.

Hallesche Nähr-Zwieback-Fabrik

Carl Koch, Halle a. S.

Nähr-Zwieback,

bestes, nach ärztlicher Vorschrift angefertigtes kalkphosphathaltiges Muskel und Knochen bildendes Nahrungsmittel

für Kinder.

Mehrfach prämiiert. Zu haben in 10-, 20-, 30- und 60 Pfg.-Düten in den Apotheken, Drogerien, Colonialwarenhandlungen und den bekannten Verkaufsstellen.

Unsere nach neuesten Erfahrungen erbaute **Stahlkammer** empfehlen wir zur Aufbewahrung von

Werthpapieren, Dokumenten, Pretiosen etc.,

wofür minimale Gebühren berechnet werden. Wir führen den **An- und Verkauf aller Staatspapiere etc.** coulantest aus und ertheilen kostenlos Auskunft über alle das Bankgeschäft betreffende Fragen, speciell auch über den **Goldminenmarkt.**

Friedmann & Weinstock

Leipzigerstrasse 12.

Sie werfen Geld fort!

wenn Sie immer Ihre Cigarren zu theuer einkaufen. Rauchen Sie nur meine beliebten **„Havanillos"**, 500 Stück nur 7 Mk., 1000 Stück nur 13 Mk. franko gegen Nachnahme. Sie werden in Zukunft viel Geld sparen! Garantie: Umtausch oder Zurücknahme! Unzählige Worte der Anerkennung von Pfarrern, Lehrern, Förstern, Landwirthen ꝛc. Bestellen Sie bitte sofort postfrei ins Haus 500 Stück für 7 Mark, 1000 Stück für nur 13 Mark bei **Rud. Tresp,** Cigarrenfabrik, **Neustadt 5,** Westpr. Prämiiert Hannover 1900. Ehrendiplom und goldene Medaille.

Anhaltische Bauschule. Zerbst. Staatsaufsicht. Lehrpläne kostenfrei. Hochbau-, Steinmetz- u. Tiefbautechniker. Abgangszeug. v. Verbands Deutsch. Baugewerksmeist. anerk. Direktion: Oppersdorff, Prof.

Wohlfahrts-Loose à 3,30. Porto und Liste 30 Pf. **Ziehung vom 27. bis 31. Mai.** Hauptgewinn baar Mark

100000

in Summa 16 870 Geldgewinne von Mk.

575000

empfiehlt gegen Einsendung des Betrages auf Postanweisung

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

„Kaiserperle" W. g. g. b.

Alkoholfreies kohlensäurehaltiges Erfrischungsgetränk,

Garantie: aus bester Rafflinade und Frucht-Essenzen, empfiehlt in vorzüglicher Qualität und Geschmack

E. Lehmer, Bierhandlung,

Landsbergerstr. 7 und Bölbergasse 2. Fernsprecher 238.

David's Mignon-Kakao pr. Pfd. Mk.: 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40 ist das feinste Fabrikat der Neuzeit. Fr. David Söhne. Halle a. S.

David's Mignon-Schokolade p. ½ Pfd. Packet 40, 45, 50, 60 Pfg. ist das feinste Fabrikat der Neuzeit. Fr. David Söhne. Halle a. S.

Anstalt für **Massage u. Heilgymnastik,** Halle a. S., Heinrichstr. 8, pt. Die alleinige Leitung der Anstalt ist nach dem erfolgten Ableben meines Mannes in meine Hände übergegangen. Frau **Anna Oertling,** geb. **von Stresow.** Sprechst. 12—1.

Plomben in Gold, Silber, Email, Kupfer. Nervtödten. Gebißreparat. sof. **Zahnziehen** (schmerzlos, ohne allge. Betäubung). **Netz, Geiststraße 15, I.,** Adler-Apotheke, Eing. Breitestr.

„Saalschlossbrauerei". Inhaber: F. Winkler. **Schönstes Gartenlokal im Saalethale.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19020521019/fragment/page=0004